

Arbeitskreis
„Stadtmuseum“

Liezen im Zeitenwandel

Folge 29 · März 2008



Wallfahrt nach Mariazell, einst und heute

Von Wolfgang Flecker

Vorwort

Das Jubiläum „850 Jahre Mariazell“ war für viele Christen der Anlass, eine Wallfahrt zum österreichischen Nationalheiligtum, zur Magna Mater Austriae, zu unternehmen (Bild 1).

Dass sogar der Papst Benedikt XVI. als Pilger unterwegs war, unter-

streicht die Bedeutung des Wallfahrtsortes in den steirischen Bergen.

Schon im Jahre 1857, in dem „700 Jahre Mariazell“ gefeiert wurde, war eine Pilgerschar von über 600 Personen aus dem Bezirk Liezen zum Gnadenort aufgebrochen und nach neun Tagen wieder glücklich zurückgekehrt, worüber die Pfarrchronik der Stadtpfarre in Liezen Auskunft gibt.

Im Vorjahr, in dem zum Jubiläum 850 Jahre Mariazell auch der Stadterhebung von Liezen vor 60 Jahren gedacht wurde, erfolgte eine Wallfahrt der Pfarre durch etwa 200 Personen aus Liezen, die in vier größeren Gruppen mit Autobus, Motorrad, Bus mit Wanderung, sowie zu Fuß über den Hochschwab zur Gnadenmutter unterwegs waren.

Wallfahrten und Motive

Wallfahrt kommt von unterwegs sein und ist eine religiös motivierte Reise mit dem Besuch einer heiligen Stätte. Die Fernwallfahrten (Pilgerfahrten) führen zu den wichtigsten Pilgerstätten des Christentums:

Jerusalem (Schauplätze vom Leben und Sterben Jesu)

Rom (Gräber der Apostel Petrus und Paulus), sowie

Santiago de Compostella (Grab des Apostels Jakobus).

Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere Pilgerzentren; im mitteleuropäischen Raum etwa Altötting in Bayern oder eben Mariazell.

Unterschiedliche Motive führen zum Antritt einer Wallfahrt: Buße tun, um von Sünden freigesprochen zu werden, zur Erlangung einer Heilung oder das Klarwerden über eine Entscheidung, sowie aus Dankbarkeit; vielfach aber auch aus Neugier oder sportlichem Ehrgeiz.

Während es früher vor allem der Ablass (Kompensation der Sünden durch gute Werke, wie Gebet, Sakramentempfang, Almosen oder Stiftung) war, der zu Wallfahrten motivierte, scheint dieser heute eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Aber es gibt ihn noch, wie der Jubiläumsablass im heiligen Jahr 2000 zeigte, welcher in 32 steirischen Kirchen (Versöhnungskirchen) erlangt werden konnte.

Gründung und Aufstieg von Mariazell

Mariazell verdankt sein Entstehen der Kulturtätigkeit des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, auf dessen Grund und Boden im Lauf der Zeit ein religiöser und wirtschaftlicher Mittelpunkt geschaffen wurde.

1157 gilt als Gründungsjahr, in dem der Mönch Magnus zu den



Bild 1: Basilika mit Gnaden- und Schatzkammerbild, Kupferstich, 19. Jh.



**Bild 3a: Statue mit Prunkgewand und Kronen
(Ausschnitt)**

Menschen im Land am Ötscher geschickt wurde und um die mitgeführte Marienstatue (Bild 2) eine hölzerne Kapelle errichtete.



Bild 3: Gnadenaltar



**Bild 2: Statue der Muttergottes am Gnadenaltar
(Größe 47 cm)**



Bild 4: Hochaltar

Um 1200 ließ Heinrich Wladislaus, Herzog von Böhmen und Markgraf von Mähren, an Stelle der hölzernen Kapelle eine aus Stein errichten, nachdem er und seine Frau – nach einem Besuch in Mariazell – Heilung ihres Gichtleidens erfuhren.

Ludwig der Große, König von Ungarn, führte im 14. Jahrhundert sein Heer gegen eine türkische Übermacht zum Sieg, wie es ihm die Jungfrau Maria im Traum prophezeite.

Zum Dank baute er die Kapelle zu einem gotischen Gotteshaus mit

dem mittleren Turm um und spendete den Schatzkammer-Altar mit dem Schatzkammerbild.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erlebte Mariazell eine besondere Blütezeit als Nationalheiligtum des Hauses Habsburg, sodass zur 500-Jahr-Feier eine barocke Erweiterung der Kirche nötig war, um die vielen Pilger aus allen Ländern der Monarchie zu fassen.

Herzstück ist die Gnadenkapelle (Bild 3 und 3a) mit der o.e. berühmten Marienstatue, wogegen dem von Bernhard Fischer von

Erlach 1704 vollendeten imposanten Hochaltar (Bild 4) weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Dies gilt ebenso für die Mutter Gottes auf der Frauensäule, die früher Zentrum vielfältiger Bußrituale war und dem in Zeltform errichteten Altar in der Schatzkammer.

Wallfahrt anno 1857 (700 Jahre Mariazell)

Der in Kurrentschrift verfasste Auszug aus der Pfarrchronik wird durch die nachstehende Abschrift ergänzt:

Im Jahr 1857 am 21. Mai Mittags d. i. am Christihimmelfahrtstage wurde von dem gegenwärtigen Pfarrer Ignaz Widenhofer unter Begleitung des Josef Fröhlich, Kaplan zu Rottenmann, Alois Zeiringer, Kaplan zu Schladming und des P. Joannes Nep. Grafischer, Vikar des Kapuziner Konventes zu Irnding, eine über 600 Pilger zählende Prozession über Sonntagberg nach dem Gnadenorte Maria Zell, wo selbst dieses Jahr das 7. Säkulum gefeiert wird, geführt. Bei dieser Wallfahrt wurden täglich früh und abends von den begleitenden Priestern Betrachtungen nach Art geistlicher Exerzitien gehalten. Die Wallfahrer kehrten über Bruck und Leoben mit Gnaden bereichert und unter dem Schutze Gottes und Marias am 30. Mai wieder glücklich in ihre Heimat zurück.

Kopie der Chronik-Eintragung

Im Jahre 1857, am 21. Mai mittags, dem Christi Himmelfahrtstage, wurde von dem gegenwärtigen Pfarrer Ignaz Widenhofer unter Begleitung des Josef Fröhlich, Kaplan zu Rottenmann, Alois Zeiringer, Kaplan zu Schladming und des P. Joannes Nep. Grafischer, Vikar des Kapuziner Konventes zu Irnding, eine über 600 Pilger zählende Prozession über Sonntagberg nach dem Gnadenorte Maria Zell, wo selbst dieses Jahr das 7. Säkulum gefeiert wird, geführt.

Bei dieser Wallfahrt wurden täglich früh und abends von den begleitenden Priestern Betrachtungen nach Art geistlicher Exerzitien gehalten. Die Wallfahrer kehrten über Bruck und Leoben mit Gnaden bereichert und unter dem Schutze Gottes und Marias am 30. Mai wieder glücklich in ihre Heimat zurück.



Bild 5: Beginn der Fußwallfahrt am Zellerrain

Wenn den Aufzeichnungen von Pfarrer Widenhofer auch wenig Details zu entnehmen sind, so können wir uns doch gut vorstellen, dass die Wallfahrt vor 150 Jahren unter ganz anderen Umständen erfolgte, als zu unserer Zeit.

Bemerkenswert ist die Einbeziehung der Wallfahrtskirche Sonntagberg (bei Waidhofen an der Ybbs), weil damit der Weg um einiges weiter wurde.

Wallfahrt anno 2007 (850 Jahre Mariazell)

In vier Gruppen nahmen etwa 200 Personen aus Liezen an der Wallfahrt teil.

Der größere Teil fuhr am Sonntag, dem 26. August mit zwei Bussen

über Wildalpen bis zum Gnadenort und ca. 40 legten die selbe Strecke per Motorrad zurück.

Eine weitere Gruppe ließ sich mit dem Bus bis zum Zellerrain bringen, um die restliche Strecke zu Fuß zu gehen (Bild 5).

Die gut vorbereiteten Gebirgswallfahrer mussten eine Woche vorher starten, wenn sie über das Hochgebirge wandernd, rechtzeitig am Zielort eintreffen wollten (Admont – Mödlinger Hütte – Radmer – Eisenerz – Sonnshienhütte – Hochschwab – Seewiesen – Hohe Veitsch – Niederalpl – Mariazell, Bild 6).

Daneben waren auch Kleingruppen aus Liezen unterwegs, wobei ein Radfahrer sogar den Verlockungen eines „Rücktransportes ohne Anstrengung“ widerstand und die Heimfahrt ebenfalls mit dem Rad antrat.

Alle Gruppen waren rechtzeitig zum Treffpunkt und gemeinsamen Einzug in die Basilika gekommen (Bild 7).

Das kurze Warten, bis die kroatische Pilgergruppe ihre Mess-



Bild 6: Die Hochgebirgsgruppe pünktlich in Mariazell

feier beendete, und die gemeinsame heilige Messe mit einer Pilgergruppe aus Großmugl zeigen auf, wie viele Menschen gerade in diesem Jubiläumsjahr nach Mariazell kamen.

Nach der Messfeier war noch genügend Zeit, sich weiter im wunderbaren Ambiente des bekannten Gotteshauses, welches zum Jubiläum glänzend restauriert wurde, zu besinnen.

Dann, nach einem Blick auf die riesigen Gerüste für Sitzplatztribünen, die zum Papstbesuch aufgebaut wurden, erfolgte die Heimfahrt nach Liezen, wo alle Gruppen wohlbehalten ankamen.



Bild 7: Gemeinsamer Einzug aller Wallfahrer vom Parkplatz in die Basilika

Quellennachweis:

Pfarrchronik, r.k. Stadtpfarramt Liezen

RODLER, Gerhard:
Geschichte und Beschreibung der Gnadenkirche Mariazell, Mariazell, 1907

KAINDL, Heimo:
Wallfahren, Menschen auf dem Weg, Diözesanmuseum Graz, 2007

HIESSBÖCK, Mischa:
850 Jahre Mariazell, Ferrytells Verlag, Wien, 2007

Danksagung:

an Pfarrer Josef SCHMIDT für Unterlagen und Auskünfte;
an die Verfasser der Gruppen-Berichte:

Lisa MICHALKA, Manfred LIDL, Karl HÖDL und Andreas SCHAUSCHÜTZ